

KURZ NOTIERT

Vorstellung von „Unser Dorf hat Zukunft“

Eschweiler. Die Interessengemeinschaft der Röher Ortsvereine lädt alle Röher Bürger für Donnerstag, 18. Mai, um 19 Uhr in die Gaststätte „Zum Hirsch“, Ertstraße 36, ein. Dort werden Ruth Roelen und Andrea Dosard von der Städteregion Aachen das Projekt „Unser Dorf hat Zukunft“ vorstellen. Im Anschluss bleibt ausreichend Zeit für Fragen, Wünsche und Anregungen, die auch vorher schon telefonisch unter ☎ 5191970 oder per E-Mail an Klaus.Fehr@gmx.de mitgeteilt werden können.

Vom Annapark ins Broichbachtal wandern

Eschweiler. Die Naturfreunde laden alle Wanderbegeisterten zu einer Tour vom Annapark Alsdorf ins Broichbachtal ein. Sie findet am Sonntag, 21. Mai, statt. Treffpunkt ist der Eschweiler Bushof um 9.15 Uhr. Die Wanderstrecke ist ungefähr zwölf Kilometer lang. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

„Dialog in Bewegung“ geht in nächste Runde

Eschweiler. Unter der Leitung von Yorgos Theodoridis sollen junge Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte zusammengebracht werden. Das Projekt, das vom Landesministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport gefördert wird, wurde im vergangenen Jahr an verschiedenen Orten in der Städteregion realisiert. Nun geht es von Mai bis Juni in die zweite Runde. Weitere Schulen in der Städteregion werden besucht. „Dialog in Bewegung“ ist der Titel des Angebots der Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW in Kooperation mit dem Verein „CulturBazar“. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen erleben zu Beginn jeder Veranstaltung gemeinsam eine Tanzvorstellung des „Tanztheaters Mobil“ aus Aachen. Interessierte Einrichtungen können sich per E-Mail an „CulturBazar“ wenden: info@culturbazar.org.

Mutter-Kind-Gruppe trifft sich montags

Eschweiler. Im Familienzentrum St.-Peter-und-Paul, Englerthgärten 2, trifft sich immer montags von 10 bis 11.30 Uhr eine Eltern-Kind-Gruppe. Eltern mit Kleinkindern haben hier die Möglichkeit, sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee auszutauschen und ihren Kindern erste Spielerfahrungen mit Gleichaltrigen zu ermöglichen. Es handelt sich um ein unverbindliches und kostenloses Angebot. Weitere Infos gibt es unter ☎ 830448.

E-Bike-Tour der Kolpingsfamilie

Eschweiler. Die Ü60-Gruppe der Eschweiler Kolpingsfamilie lädt zu einer E-Bike-Radtour ein. Treffpunkt ist am Donnerstag, 8. Juni, um 9 Uhr bei Fahrrad Henrotte, Röthgener Straße 23. Ziel der Tour ist der Essen-Niederbergbahn-Panorama-Radweg. Diejenigen, die ihr E-Fahrrad nicht selbst transportieren, können mit dem Firmen-Transporter mitgenommen werden. Dafür stehen rund zehn Plätze zur Verfügung. Anmeldungen werden angenommen bis Donnerstag, 1. Juni, unter ☎ 26316 oder per E-Mail an brigitt.henrotte@gmx.de. Die Streckenlänge beträgt rund 80 Kilometer.

Führung rund um die Stolberger Burg

Eschweiler/Stolberg. Die Stolberger Burg kann auf eine 500-jährige Baugeschichte zurückblicken. Bei einer rund 90-minütigen Führung am Sonntag, 14. Mai, ab 15 Uhr, um und in der Burg Stolberg werden die wichtigsten Infos zu Geschichte und Architektur verraten. Treffpunkt ist vor dem Eingang des Museums in der Forburg (Luciaweg). Weitere Infos bei der Stolberg-Touristik unter ☎ 02402/99900-81

Geschichte als Ansporn für die Zukunft

Europaverein „Gesellschaftspolitische Bildungsgemeinschaft“ zeigt Ausstellung „Von Rom nach Rom – 60 Jahre Römische Verträge“

VON ANDREAS RÖCHTER

Eschweiler. Die Unterzeichnung der Römischen Verträge am 25. März 1957 war ein Meilenstein in der Geschichte Europas. Sie sollte vor allem dem Nationalismus, der

dem „alten“ Kontinent unzählige Kriege mit unvergleichlichem Leid beschert hatte, ein Ende bereiten.

Sechs Jahrzehnte später kann jedoch keine Rede davon sein, dass der Nationalismus überwunden ist. Darüber kann auch die „Erklä-

rung von Rom“ vom 25. März 2017, in der sich die Vertreter der nach dem angekündigten Austritt Großbritanniens noch 27 Mitgliedstaaten zur Europäischen Union bekannten, nicht hinwegtäuschen. Doch die Wahlen der jüngsten Vergangenheit in Österreich, den Niederlanden und in Frankreich lassen den einen oder anderen Funken Hoffnung zu, dass die grundsätzliche Idee eines vereinigten Europas noch nicht verloren ist.

Diese Hoffnung ist auch Bestandteil der Ausstellung „Von Rom nach Rom – 60 Jahre Römische Verträge“, die der Europaverein „Gesellschaftspolitische Bildungsgemeinschaft“ (GPB) im Foyer des Eschweiler Rathauses zeigt. Sie wurde von GPB-Geschäftsführerin Annelene Adolphs konzipiert. Auf 15 Stelltafeln werden mit Jean Monnet, Robert Schuman, Konrad Adenauer, Charles de Gaulle, Alcide de Gaspari und dem belgischen Staatsmann Paul-Henri Spaak nicht nur die Gründerväter der Europäischen Gemeinschaften vorgestellt. Auch der Aufbruch in eine neue Zeit des Miteinanders, das erste Scheitern im Kalten Krieg, die Integration Europas bis zur Unterzeichnung des Vertrags von Maastricht im Februar 1992 sowie die Einführung des Euros am 1. Januar 2002 werden beleuchtet. Und auch Erklärungen zu den Institutionen Europäischer Rat, Rat der Europäischen Union, Europäisches Parlament, Kommission, Gerichtshof, Rechnungshof sowie Europäische Zentralbank kommen nicht zu kurz.

„Europa ist in schwieriges Fahrwasser geraten“, nannte der GPB-Vorsitzende Peter Schöner bei der Eröffnung die Dinge beim Namen. Zwar sei die Wahl in Frankreich

noch einmal „gut gegangen“, doch 34 Prozent für die rechtsextreme Marine Le Pen stellten ein warnendes Zeichen dar. Dabei sei vor allem in den ersten zwei Jahrzehnten des europäischen Einigungsprozesses viel erreicht worden. „Und zwar von Persönlichkeiten, die sich durch Visionen hervortaten“, erklärte Peter Schöner, der betonte, nach wie vor ein Verfechter der „Vereinigten Staaten von Europa“ zu sein.

Nationale Kleinstaaterei müsse der Vergangenheit angehören. „Was tut selbst das starke Deutschland, wenn es einmal wirtschaft-

„Aus der Idee weniger Visionäre entstand eine konkrete Gemeinschaft und Union. Doch der Weg dorthin war nie einfach, niemals widerspruchlos und ebenso wenig frei von Krisen.“

ANNELENE ADOLPHS,
GESCHÄFTSFÜHRERIN GPB

lich bergab gehen sollte?“, fragte der Vorsitzende. Nicht jede Kleinigkeit müsse in Brüssel entschieden werden. „Doch Europa benötigt eine gemeinsame Wirtschafts-, Sozial-, Steuer- und insbesondere Umweltpolitik“, schloss Peter Schöner.

Führungen für Schulklassen sind möglich

Die Ausstellung, die insgesamt 15 Stelltafeln umfasst, ist bis einschließlich Mittwoch, 24. Mai, im Foyer des Eschweiler Rathauses zu sehen.

Sie richtet sich nicht zuletzt an junge Menschen. Deshalb bietet An-

nelene Adolphs, Geschäftsführerin des Europavereins GPB, Führungen für Schulklassen an.

Die stellvertretende Bürgermeisterin Helen Weidenhaupt unterstrich, dass der jungen Bundesrepublik von den Nachbarstaaten trotz des von Nazi-Deutschland verursachten Wahnsinns des Zweiten Weltkriegs mit 60 Millionen Toten die Hand gereicht worden sei. Doch die Frage laute nun, wohin Europa im Jahr 2017 gehe. „Wir müssen wachsam sein und dem wieder wachsenden Nationalismus die Stirn bieten“, lautete ihr Appell.

Annelene Adolphs erinnerte daran, dass Europa im Jahr 1945 nach einer 30-jährigen Periode mit zwei Weltkriegen in Trümmern lag. „Damals schien eine Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland unvorstellbar“, blickte die GPB-Geschäftsführerin zurück. Als Aggressor sei vollkommen zu Recht der Nationalismus entlarvt worden. Diesen zu bekämpfen und dadurch dauerhaften Frieden zu schaffen, sei der moralische Anspruch von Jean Monnet und Robert Schuman gewesen. „Aus der Idee weniger Visionäre entstand dann eine konkrete Gemeinschaft und Union. Doch der Weg dorthin war nie einfach, niemals widerspruchlos und ebenso wenig frei von Krisen, die die Europäische Union aber letztlich immer vorangetrieben haben“, bemerkte Annelene Adolphs, um abschließend eindringliche Worte an ihre Zuhörer zu richten. „Mit der Ausstellung verbindet die GPB einen Aufruf an die Zivilgesellschaft: Wach auf, Europa!“

Weitere Informationen sind unter ☎ 02403/36106 oder per E-Mail an info@gpb-europaverein.de zu erhalten.



Erinnerten bei der Ausstellungseröffnung an den Aufbruch nach dem Zweiten Weltkrieg: GPB-Geschäftsführerin Annelene Adolphs und der Vorsitzende Peter Schöner. Foto: Andreas Röchter

Wenn das Dreieck in den Mittelpunkt rückt

„Tricubische Strukturen“: Max Stiller setzt auf die Verknüpfung von realen und imaginären Räumen

Eschweiler. Das Dreieck als Ausdrucksform? Wohl nicht nur bei der stellvertretenden Bürgermeisterin Helen Weidenhaupt, die als Vorsitzende des Kulturausschusses die vom Eschweiler Kunstverein präsentierte Ausstellung „Tricubische Strukturen“ vor zahlreichen Gästen in der Städtischen Kunstsammlung eröffnete, löste der Untertitel der Werkschau des Künstlers Max Stiller mehr oder weniger „unangenehme Erinnerungen“ an den Geometrie-Unterricht während der eigenen Schulzeit aus. Auch Kunstkritiker Stefan Skowron bekannte, nach dem Erhalt der Einladung, während der Vernissage in die Ausstellung einzuführen, zunächst „schlaflose Nächte“ gehabt zu haben. Schließlich gehe der Titel keinesfalls leicht über die Lippen. Doch nach der Auseinandersetzung mit der Arbeit von Max Stiller lautet sein Fazit: „Manche nennen sein Werk Kunst, ich sage großartige Kunst!“

Geometrische Bildsprache

Max Stiller selbst erklärt, dass die zum Teil erkennbaren Motive seiner Bilder nicht ausschlaggebend seien. „Im Mittelpunkt meines Schaffens steht die Verknüpfung von realen mit imaginären Räumen“, so der in Neuss geborene Künstler, der im Dreieck das zentrale Gestaltungselement sieht. Im Jahr 2005 begann seine Auseinandersetzung mit der Raumgeometrie und den daraus resultierenden geometrischen Bildsprachen. Ein Konzept, für das er die Überschrift



Die Verknüpfung von Räumen unter Anwendung geometrischer Bildsprachen ist sein Thema: Max Stiller zeigt bis Sonntag, 21. Mai, im Rahmen der vom Eschweiler Kunstverein präsentierten Ausstellung „Tricubische Strukturen“ einen Ausschnitt seines Werks in der Städtischen Kunstsammlung im Talbahnhof. Foto: Andreas Röchter

„Tricubische Strukturen“ fand und das von ihm möglichst stringent verfolgt wird. „Wenngleich ich natürlich stetig an meinem Schaffenskonzept feile“, unterstreicht Max Stiller.

Stefan Skowron forderte seine

Zuhörer auf, sich unvoreingenommen auf die Bilder des Künstlers einzulassen. „Es ist der erste Moment der Begegnung mit dem Werk in Unkenntnis der Theorie, der funktionieren muss und der Kopf, Bauch und Gehirn in die Magie der Bilder eintauchen lässt“, betonte der Referent. Max Stiller gelinge es, „Monumentalität“ zu erschaffen, obwohl seine Bilder in Sachen Format häufig das Maß 80x100 Zentimeter nicht überschritten. „Zwei Bilder von ihm genügen, um einen Raum vollständig auszufüllen. Denn nicht das Format der Bilder, sondern deren Ausführung, die unser Innerstes dazu bringt, eine Charakterisierung vorzunehmen, ist entscheidend“, merkte Stefan Skowron an.

Der „monumentale Charakter“ sei ein ästhetisches Phänomen, dem kein ideologischer Ansatz zu Grunde liege. Vielmehr gelinge es Max Stiller, Erhabenheit und Anmut zu kreieren. Wie er dies bewerkstelligt? „Indem er es nicht darauf anlegt, monumentale Momente zu provozieren!“, erklärte der Kunstexperte.

Homepage als Erklärungshilfe

Die Verknüpfung von Räumen diene bei Max Stiller eben nicht der Verdichtung, sondern der Vielfältigkeit von Raum, so Stefan Skowron, der den Gästen der Vernissage abschließend die Homepage (www.maxstiller.de), auf der der Künstler sein Konzept auf bemerkenswerte Weise erkläre, ans Herz legte. „Aber eben erst nach der ersten persönlichen Begegnung mit den Kunstwerken!“ (ran)

Divertikel: Weit verbreitet, aber wenig bekannt

Eschweiler. Wer schon einmal eine Blinddarmentzündung gehabt hat, kennt diese Schmerzen im rechten Unterbauch, verbunden mit Übelkeit, einer angespannten Bauchdecke und vielleicht sogar Fieber. Was aber, wenn die Schmerzen auf der linken Seite zu spüren sind? Dann könnte es sich um eine Entzündung von Divertikeln am Darm handeln.

Die kleinen sackförmigen Ausstülpungen der Darmwand entstehen meist am S-förmigen Anteil des Dickdarms im linken Unterbauch und sind in der Bevölkerung weit verbreitet. Sie treten mit zunehmendem Alter vermehrt auf. So haben 60 Prozent der über 70-jährigen Divertikel, die aber in den meisten Fällen harmlos sind.

Bei zehn bis 20 Prozent aller Menschen kommt es allerdings zu Komplikationen durch Entzündungen, die auch junge Menschen treffen können. Die Folgen können unproblematisch, aber auch lebensbedrohlich sein.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Patientenwissen Chirurgie“ geht Dr. med. Dagmar Hoffmann, Oberärztin der Chirurgie am St.-Antonius-Hospital, am Mittwoch, 17. Mai, ab 18 Uhr zum Thema „Die Divertikelkrankheit des Darms – Wann muss man etwas tun?“ auf den aktuellen Stand der Diagnostik und Therapie bei dieser Erkrankung ein. Die Veranstaltung findet im Restaurant „Akzente“ im St.-Antonius-Hospital statt. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Dr. med. Dagmar Hoffmann wird am 17. Mai als Expertin Rede und Antwort stehen. Foto: Foto Strauch

Finissage mit Gespräch und Musik am 21. Mai

Bis einschließlich Sonntag, 21. Mai, sind die Werke von Max Stiller in den Räumen des Eschweiler Kunstvereins in der Städtischen Kunstsammlung im Talbahnhof zu sehen.

Die Ausstellung ist freitags von 16 bis 18 Uhr, samstags von 11 bis 13 Uhr sowie sonntags von 11 bis 13 Uhr und von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Zur Finissage am Sonntag, 21. Mai

(16 bis 18 Uhr), sind kunstinteressierte Gäste herzlich eingeladen, unter der Überschrift „Im Dialog mit dem Künstler“ aktiv am Gespräch von Ralf Walraff vom Eschweiler Kunstverein mit Max Stiller teilzunehmen.

Ergänzt wird der Abschluss der Ausstellung durch Musik von Heribert Leuchter (Saxophon) und Steffen Thormählen (Schlagzeug).